

Das Gymnasialgebäude in der Beethovenstraße

Nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs erlangte Ried sukzessive eine immer größere Bedeutung als Schulstadt. Die wieder einigermaßen erfolgreiche Grundversorgung der Bevölkerung, der Ausbau der Bahnverbindungen und die erfolgreichen Bemühungen um einen realgymnasialen Zweig, der 1951/52 als Schulversuch startete, ließen die Schülerzahlen in die Höhe schnellen.

Weiters boten zusätzlich zum Konvikt St. Josef das Juvenat der Redemptoristen in St. Anna sowie der Kapuzinerorden mit dem „Franziskusheim“ Unterbringungsmöglichkeiten für Schüler, die nicht täglich pendeln konnten.

Der stetige Zuwachs an Fahrschülern, bedingt durch Verbesserungen des Zubringerverkehrs, erforderte mit Beginn des Schuljahres die Errichtung eines Tagesschulheims. Das Gymnasialgebäude an der Promenade platzte also aus allen Nähten.

Bürgermeister Rudolf Wilflingseder förderte die Idee des Neubaus eines Mittelschulgebäudes, „damit die Schulraumnot in Ried endgültig behoben werde.“¹

Der Turnsaal, der von den Pflichtschulen mitbenutzt wurde, stellte das stundenplantechnische Nadelöhr dar, auch der Mangel eines schulnahen Turn- und Spielplatzes wurde als „drückend“ empfunden.²

Am 26. Juni 1958 besichtigte eine Kommission jenes Grundstück auf den Lughofergründen im Ausmaß von 20.000 m², welches die Stadt für den Neubau zur Verfügung stellen würde. Im Nachruf für Bürgermeister Wilflingseder hieß es, „er habe die ersten Schritte zur Verwirklichung eines neues Mittelschulgebäudes eingeleitet und die Zusage des Ministers Dr. Drimmel erwirkt“.

Am 21. Juli 1960 sprachen Nationalratsabgeordneter Dr. Kranzlmayr und Direktor Bauböck im Ministerium vor. Der Direktor wies auf die akute Raumnot hin – zwanzig Klassen befanden sich in einer für acht Klassen gebauten Schule. Die Stadtgemeinde hatte sich bereit erklärt, den Baugrund kostenlos abzutreten und die Kosten eines Architektenwettbewerbs zu tragen. Die Direktion erstellte ein Raumprogramm, das auf 30 Klassen ausgelegt war. 30 Jahre hatte man von diesem Projekt gesprochen, am 21. Dezember 1964 vollzog Landeshauptmann Dr. Gleißner den Spatenstich für ein neues Gymnasialgebäude, an dem „die gesamte Anstalt freudig teilnahm“, so Hans Fremd.

1961 wurde Max Bauböck die Anerkennung für sein Engagement in Form einer Ernennung zum Hofrat zuteil. Es war das erste Mal in der Geschichte der Anstalt, dass dieser Titel einem aktiven Direktor verliehen wurde. Unter der Leitung von Max Bauböck war das kleine Provinzgymnasium zu einer großen Anstalt gewachsen: 1952 besuchten 370 Schüler*innen in 14 Klassen die Schule, 1963 waren es bereits 644 Schüler in 20 Klassen.³

¹ Fremd, Hans: Jahresbericht des Bundesgymnasiums Ried, Jg. 1971/72, S. 27.

² Vgl. Jahresbericht des Bundesgymnasiums Ried, Jg. 1955/56, S. 34.

³ Ebda, S. 27.

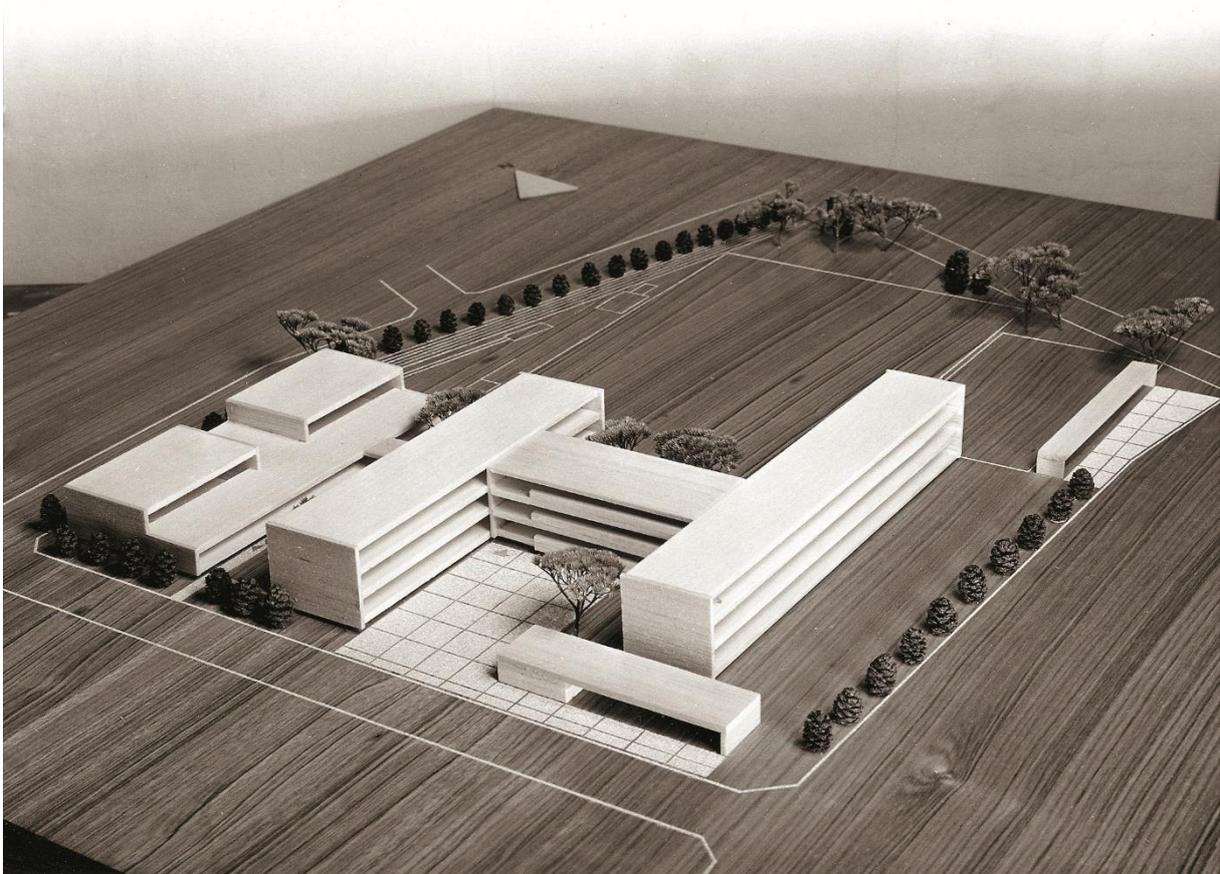


Abbildung 1: Modell des Neubaus des Rieder Gymnasiums⁵

Bei der Ausstellung der Pläne des Architektenwettbewerbs für den Neubau des künftigen Gymnasialgebäudes „wurde mehr als einmal die Frage aufgeworfen, warum in Anbetracht des kommenden neunten Schuljahres nur 24 Klassen vorgesehen sind und nicht 27 Unterrichtsräume, zumal diese Schule dreizügig geführt wird“, so die Rieder Volkszeitung.⁶ Die Beweggründe erläuterte das Unterrichtsministerium auf Anfrage zunächst damit, dass „aus pädagogischen Erwägungen heraus die Klassenzahl an allgemein bildenden Mittelschulen 24 nicht übersteigen soll, da sonst eine für den Direktor organisatorisch und pädagogisch nicht mehr überschaubare Monsteranstalt entsteht, was sich auf den Schulbetrieb und den Unterricht nachteilig auswirkt“.⁷

Nach jahrelangen Bemühungen seitens der Stadtgemeinde und der Schule konnte der Gesamtbauplan für den Neubau noch im Jahr 1963 fertiggestellt werden. Eine ebenso große Sorge wie die Raumnot bereitete jedoch den zuständigen Stellen der Lehrermangel: Die Rieder Volkszeitung widmete dieser Thematik einen Artikel mit der Überschrift „Woher die vielen Lehrer nehmen?“⁸

⁴ Fremd, Hans: Jahresbericht des Bundesgymnasiums Ried, Jg. 1971/72, S. 27.

⁵ Postkartensammlung des Rieder Stadtarchivs.

⁶ Rieder Volkszeitung, 7. 2. 1963.

⁷ Ebda.

⁸ Ebda, 17. 1. 1964.

Schließlich erfolgte der Spatenstich für den Neubau. Die Stadt Ried hatte als Vorleistung nicht nur den Baugrund kostenlos zur Verfügung gestellt, sondern auch als Baukostenbeitrag den gesamten Sachaufwand für das Bundesgymnasium bis 31. 12. 1960 und die Kosten für die Durchführung des baukünstlerischen Wettbewerbs getragen.⁹

Prof. Dr. Herbert Haidinger vom Akademischen Gymnasium leitete ab 19. Februar 1963 die Schule und übernahm die Planungen für den Neubau.

Der von Architekt Dipl.-Ing. Lois Stelzer und Mitarbeiter Dipl.-Ing. Erwin Kahr, Gmunden, verfasste und mit dem ersten Preis bedachte Entwurf eine 24-klassige Mittelschule kam zur Ausführung und wurde in der Beethovenstraße 6 von 1965 bis 1968 errichtet. Die verbaute Fläche betrug rund 3800 Quadratmeter, der umbaute Raum rund 34.000 Kubikmeter. In jedem Stockwerk waren acht Garderoben für die Klassen vorgesehen – ein unvorstellbarer Luxus in Zeiten von Platznot und raumtechnischen Provisorien, die aktuell den Schulalltag bestimmen. Die technische Abwicklung wurde in Vertretung des Bundesministeriums für Bauten und Technik namens des Bundes als Bauherr von der öö. Landesbaudirektion unter ORBR. Dipl.-Ing. Martin Vyskocil und TOR. Ing. Otto Novak durchgeführt. Die Gesamtkosten wurden mit ca. 30 Millionen Schilling veranschlagt.¹⁰



Abbildung 2: Das Gymnasium in den ersten Jahren nach der Fertigstellung 1968

Am 21. Juli 1960 sprachen Nationalratsabgeordneter Dr. Otto Kranzlmayr und Direktor Max Bauböck im Ministerium vor. Der Direktor wies auf die akute Raumnot hin – zwanzig Klassen befanden sich in einer für acht Klassen gebauten Schule. Die Stadtgemeinde hatte sich bereit erklärt, den Baugrund kostenlos abzutreten und die Kosten eines Architektenwettbewerbs zu tragen. Die Direktion erstellte ein Raumprogramm, das auf 30 Klassen ausgelegt war. 30

⁹ Ebda, 24. 10. 1968.

¹⁰ Ebda, 24.10. 1968.

Jahre hatte man von diesem Projekt gesprochen, am 21. Dezember 1964 vollzog Landeshauptmann Dr. Gleißner den Spatenstich für ein neues Gymnasialgebäude, an dem „die gesamte Anstalt freudig teilnahm“, so Hans Fremd.

1961 wurde Max Bauböck die Anerkennung für sein Engagement in Form einer Ernennung zum Hofrat zuteil. Es war das erste Mal in der Geschichte der Anstalt, dass dieser Titel einem aktiven Direktor verliehen wurde. Unter der Leitung von Max Bauböck war das kleine Provinzgymnasium zu einer großen Anstalt gewachsen: 1952 besuchten 370 Schüler*innen in 14 Klassen die Schule, 1963 waren es bereits 644 Schüler in 20 Klassen.¹¹

In die Annalen der Schule ging die festliche Eröffnung des neuen Schulgebäudes am 21. Oktober 1968 ein. Bei „schönem Herbstwetter“¹² wurde der Festakt im Schulhof abgehalten. Nach der Festrede von Landeshauptmann Gleißner und der Segnung erfolgte die Übergabe des Neubaus durch Bautenminister Dr. Kocina, anschließend sprach der Vertreter des Unterrichtsministers, Sektionschef Dr. Wohlgemuth, zu den Festgästen.

Das Programm¹³ gestaltete sich wie folgt:

- | | |
|--|---------------------------------------|
| 1. Festfanfare | komponiert von Joseph Werndl |
| 2. Festgesang | Christoph W. Gluck |
| 3. Begrüßung | Direktor Dr. Herbert Haidinger |
| 4. Prolog | verfasst von Prof. Dr. Alfons Etz |
| 5. Dank des Obmannes der Elternvereinigung | Dr. Dipl.-Kfm. Kurt Sailer |
| 6. Gaudeamus | |
| 7. Ansprache des Herrn Bürgermeisters der Stadt Ried i. I. | Bundesrat Dr. Franz Fruhstorfer |
| 8. Ansprache des Herrn Landeshauptmannes von Oberösterreich | Dr. Heinrich Gleißner |
| 9. Segnung der Schule | |
| Choral: „Nun danket alle Gott“ | Joh. Seb. Bach |
| 10. Choral: „Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht“ | Corner |
| 11. Übergabe des Schulneubaues durch den Herrn Bundesminister für Bauten und Technik | Dr. Vinzenz Kotzina |
| 12. Ansprache des Vertreters des Herrn Bundesministers für Unterricht | Sektionschef
Dr. Ludwig Wohlgemuth |
| 13. Bundeshymne | Gemeinschaftsgesang mit Bläsern |
| 14. Hoamatland | |

¹¹ Ebda, S. 27.

¹² Fremd, Hans: Jahresbericht des Bundesgymnasiums, Jg. 1971/72, S. 28.

¹³ 97. Jahresbericht des Bundesgymnasiums Ried, Chronik, Jg. 1968/69, S. 41.

Entsprechend den neuen Schulgesetzen, führte die Anstalt nach einer einheitlichen Unterstufe in der Oberstufe einen humanistischen, einen neusprachlichen und einen realen Zweig. Steigende Anmeldezahlen und die Unterbringung der Schüler*innen mussten koordiniert werden, weiters kam die erste Klasse eines Musisch-pädagogischen Realgymnasiums mit 37 Schüler*innen hinzu. 1967/68 besuchten erstmals 832 Schüler*innen die Anstalt, die neusprachliche Klasse wurde erstmalig geführt und in den ersten Klassen mussten je 40 Schüler*innen untergebracht werden.

Am Beginn des Schuljahrs 1969/70 waren erstmals über 1000 Schüler*innen am Rieder Gymnasium angemeldet. Zum 100-jährigen Jubiläum stellte die Anstalt eine der größten des Bundeslandes dar.

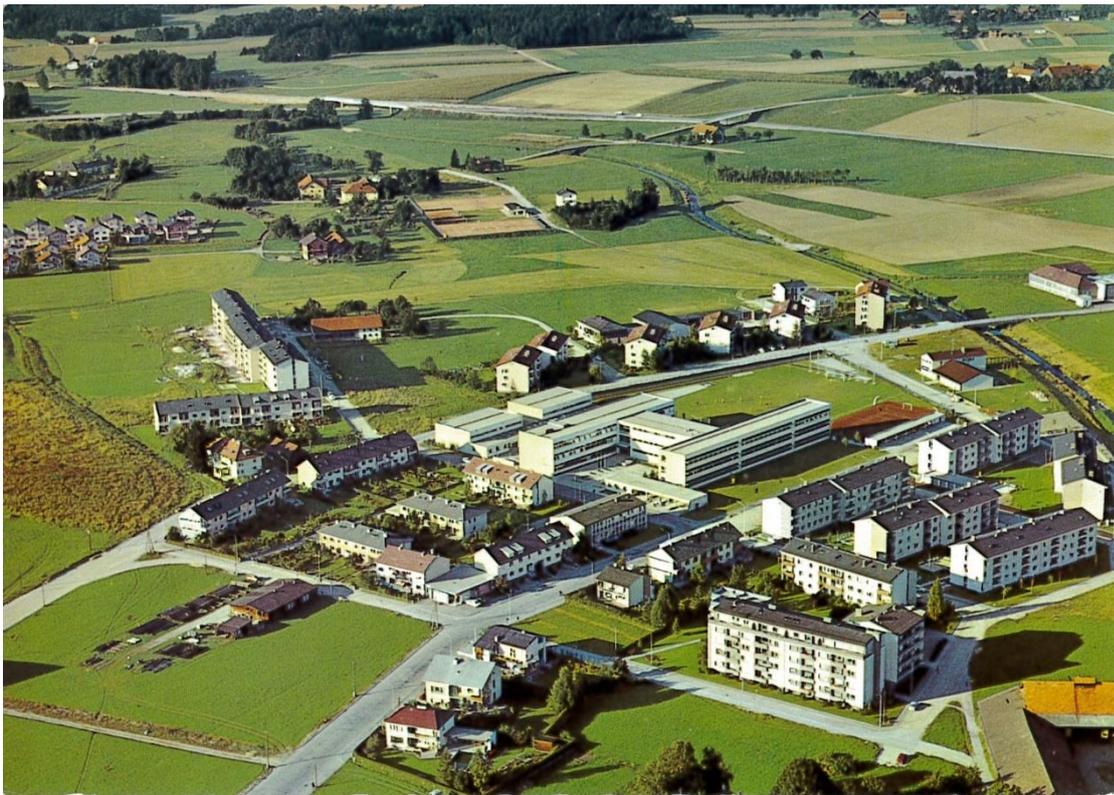


Abbildung 3: Luftbild des Gymnasiums (aufgrund der umliegenden Bebauung dürfte das Foto in den 1980ern oder 1990ern entstanden sein¹⁴)

50 Jahre später präsentierte sich das Schulgebäude wiederum in neuem Glanz: Aufgrund der seit Jahren sehr erfolgreichen Nachmittagsbetreuung war die Raumnot ein nicht mehr zu leugnender Faktor geworden. Bundesminister Dr. Heinz Fassmann machte sich im März 2019 vor Ort ein Bild von den Gegebenheiten und brachte die Zusage für Um- und Erweiterungsbauten gleichsam als Gastgeschenk mit. Ein Jahr später begann das Bauvorhaben, das bis zum Ende des Schuljahres 2021 unter dem Projektmanagement der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG), dem Generalplaner arge.ateliers und der Baufirma Kieninger abgewickelt wurde.

In den ehemaligen Räumlichkeiten für das Technische Werken entstand der neue Speisesaal, der nach dem Mittagessen als Lernraum verwendet wird. Die Schüler*innen müssen nun nicht

¹⁴ Anmerkung Wolfgang Sturm

mehr das Schulhaus verlassen, um eine warme Mahlzeit einnehmen zu können. Neben dem Speisesaal befinden sich ein Computerraum, ein Spielraum und ein Ruheraum an, die beide einen Ausgang zur neu errichteten Terrasse haben. Diese wurde mit einem Vordach ausgestattet, das als Regen- und Sonnenschutz fungiert. Eine wunderschöne Platane rundet das Gesamtbild harmonisch ab und bietet Schatten, wenn die Schüler*innen die neu angeschafften Tische und Stühle in einer Freistunde nutzen möchten. Für das gegenstandsbezogene Lernen und die Hausübungsbetreuung stehen auch in Zukunft die Wechselklassen im Erdgeschoß zur Verfügung.



Abbildung 4: Die neue Terrasse

Neben den NABE-Räumlichkeiten befindet sich die Küche, in der das Mittagessen direkt durch ein Fenster in den Speisesaal gereicht werden kann. Großküchenelemente ermöglichen ein Warmhalten der vom „Kulinario“ angelieferten Mahlzeiten, eine hygienische Ausgabe und eine effiziente Reinigung durch einen Gastro-Spüler. Weiters beinhaltet die Küche einen Haushaltsherd und Küchenschränke, die auch für Schulveranstaltungen bzw. Projekte genutzt werden können. Ein großzügig dimensionierter Kühlschrank sichert die Versorgung mit gekühlten Getränken beispielsweise beim „Tag der offenen Tür“ oder beim Elternsprechtag. Großer Beliebtheit erfreut sich auch das vielfältige und ernährungswissenschaftlich ausgewogene Jausenbuffet, das von der Firma Mayer betrieben wird.

Weiters entstanden drei neue Klassenzimmer, ein neuer Werkraum und ein ansprechend gestalteter Vorplatz. Die Autos der Lehrpersonen wurden aus dem Schulhof verbannt und werden nun am Parkplatz an der Goethestraße geparkt. Der Müllraum wurde an der Breitseite des Klassentrakts untergebracht und kann nun von den Schüler*innen trockenen Fußes erreicht werden. Somit gehören Müllautos, die während der Unterrichtszeit laut piepend den Schulhof verstellen, der Vergangenheit an. Aufgrund der umfangreichen Änderungen am Schulgebäude mussten die Brandabschnitte neu definiert und zahlreiche Brandschutztüren eingebaut werden. Auch der Eingangsbereich der Schule wurde durch eine farbliche Neugestaltung, die Anbringung des Schullogos, zwei neue Türen und ein Infoscreen aufgewertet. Die Fassade am Sportplatz, an der sich die Kletterwand befand, wurde erneuert

und die verwitterte Sonnenuhr in der Fassade an der Beethovenstraße musste abgenommen werden.

Zwei Toilettenanlagen, die jahrzehntelang als Karten- bzw. Medienkabinette genutzt wurden, konnten im Zuge der Umbauarbeiten reaktiviert werden. Vor allem bei der schriftlichen Matura, deren Durchführung künftig im zweiten Stock geplant ist, und bei der Nutzung der Sonderräume stellt dies einen Vorteil dar, da diese auf kurzem Weg erreichbar sind



Abbildung 5: Der Schulhof vorher....



Abbildung 6: während der Baustelle



Abbildung 7: und nachher